

Dresdner Umweltgespräche zu den vier Elementen: Feuer, Wasser, Erde, Luft (Teil 3)

Juni 2013: Die Elbe prüft Dresden mit einem Pegelstand von 8,76 Metern

Mit den Veranstaltungen „Vier Elemente“ knüpfen das Umweltamt Dresden und der Verein Umweltzentrum Dresden an die Reihe aus dem Vorjahr an. Die Abende stehen erneut im Zeichen der vier Elemente: Feuer, Wasser, Erde, Luft. Dabei erfolgt eine aktuelle Bestandsaufnahme der gegenwärtig wichtigen Umweltthemen in Dresden. Was haben wir bis heute erreicht oder vielleicht auch versäumt? Welche Aufgaben liegen noch vor uns?

Lösungsvorschläge und Visionen für die weitere Entwicklung Dresdens werden mit den Gästen diskutiert. Das Dresdner Amtsblatt begleitet thematisch die Veranstaltungsreihe mit Artikeln. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltamtes schildern Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrer Arbeit.

Dr. Lutz Heubaum, Mitarbeiter des Umweltamtes, war als Fachberater Hochwasser im Juni 2013 unterwegs, um die Lage vor Ort zu beurteilen und Maßnahmen der Stadt fachlich zu begleiten. Seine Notizen zeichnen ein sehr persönliches Bild dieser Tage. Der bewegende Tagebuchauszug zu den Tagen während der Flut 2013 steht im Internet unter www.dresden.de/4Elemente unter dem Thema Wasser. Hier gibt es eine Zusammenfassung daraus:

Wenn bereits elf Jahre nach dem höchsten jemals in Dresden erlebten Hochwasser das zweithöchste folgt, ist das ein Härtetest. Ein Test, was wir als Stadt, aber auch was jeder einzelne Dresdner aus dem Hochwasser 2002 gelernt hat, und wie sich jeder von uns in den letzten zehn Jahren vorbereitet hat. Aber die bloße Feststellung, dass heute viele bis zu einem 100-jährlichen Hochwasser geschützt sind, zum Beispiel in der Innenstadt, in Pieschen oder künftig in Cossebaude, und dass andere untergehen, wie in Laubegast, Zschieren, Loschwitz oder Wachwitz, diese Feststellung allein genügt nicht. Auf der einen Seite können wir auf die Erfolge der letzten zehn Jahre stolz sein. Und darauf, was wir alles noch hinbekommen während die Fluten steigen – mit unserem Wissen, der Tatkraft der Stadt und der Unterstützung von Organisationen wie dem THW sowie den vielen, vielen freiwilligen Helfern. In den noch



ungeschützten Siedlungen hingegen mussten viele Bürger erleben, wie ihr mühevoll Aufbauwerk nach 2002 nun in wenigen Tagen abermals im Elbewasser versank.

Was also tun? Noch mehr gegen das Wasser kämpfen, noch mehr technischer Schutz? Das Organisationspotenzial von Facebook und Co. nutzen? Oder versuchen, MIT dem Wasser klar zu kommen? Sollte die öffentliche Hand hier nicht Nachbarschaftshilfe unterstützen, orts- und hauskonkrete Beratung anbieten, damit wirklich jeder weiß, wie er im Hochwasserfall selber agieren kann und nicht hilflos zusehen muss? Oder müssen wir dem Wasser seinen Platz lassen?

Nehmen wir hier als Beispiel die Prießnitz. Geht es in der Prießnitzau vielleicht doch darum, dem Fluss wieder etwas zu geben, was einst dem Fluss gehörte, nämlich seine Aue, sein Überschwemmungsgebiet? Geht es darum, hier in einer gemeinsamen Kraftanstrengung die Kleingärten zu verlagern, das Gewässerprofil aufzuweiten, statt Verwallungen zu errichten, die uns vom Gewässer entfremden. Wäre es da nicht besser, flache gut zugängliche Böschungen auszubilden

den? Aber das braucht dann Platz, mehr Raum für das Gewässer auch mitten in der Stadt.

Und müssen sich die Anwohner Dresdens nicht trotz aller Vorsorge auch darauf einstellen, dass es noch schlimmer kommen kann – dieses Hochwasser war ja „nur“ ein sogenanntes 50-Jährliches? Das nächste kommt bestimmt, vielleicht wieder schneller als wir alle denken, vielleicht höher als wir alle befürchten. Und Deiche können nicht nur – wie in Cossebaude – nicht fertiggestellt sein, sie können auch brechen.

Wie können wir das Zusammenwirken von städtischem Gebietsschutz, kommunaler Hochwasservorsorge in allen Planungen, gemeinsam organisierter Hochwasserschutz und persönlicher Eigenvorsorge so stärken, dass in ihrer Gesamtheit wirksame Lösungen entstehen?

Nicht nur diese Fragen werden die Podiumsgäste am 18. November zu den Dresdner Umweltgesprächen bewegen. Auch weitere Aspekte der Hochwasservorsorge und -abwehr werden mit Fachleuten sowie den Bürgerinnen und Bürger am Montagabend diskutiert.

Land unter in Gohlis. Die Gohliser Windmühle war während des Hochwassers nicht mehr erreichbar.

Foto: Dr. Lutz Heubaum

Das Umweltamt Dresden widmet sich in umfassender Weise dem kommunalen Umwelt- und Naturschutz. Der Verein Umweltzentrum Dresden engagiert sich entsprechend seines Leitbildes mit unterschiedlichen Projekten für die Stadt. Eine Form der Zusammenarbeit ist die Etablierung einer Veranstaltungsreihe zu aktuellen und wichtigen Umweltthemen der Stadt Dresden. Diese findet 2013 zum vierten Mal statt. An den Abenden haben Bürger die Gelegenheit, mit Experten und Vertretern aus verschiedenen Bereichen direkt ins Gespräch zu kommen.

- 18. November, Wasser: Deichen oder weichen?
- 25. November, Feuer: Zentral, dezentral? Hauptsache optimal!
- Beginn: 19 Uhr, Einlass: ab 18.30 Uhr, Der Eintritt ist frei.
- Ort: Festsaal des Stadtmuseums Dresden, Wilsdruffer Straße 2 (Eingang Landhausstraße)